Zehn Jahre FaMI

Sammelband beleuchtet Ausbildung und Praxis des neuen Berufes

10 Jahre FaMI – Ein Beruf emanzipiert sich!? Eine Festschrift. [BIB, Berufsverband Bibliothek und Information e.V., Kommission für Ausbildung und Berufsbilder]. Herausgegeben von Sandra Schütte unter Mitarbeit von Wiltraut Zick. Bad Honnef: Bock + Herchen, 2009. 207 Seiten. – broschiert 20,– Euro

Anschrift der Rezensentinnen: **Ursula Görlitz** und **Dr. Sabine Thurnburg**, Hermann-Gundert-Schule, Oberriedter Straße 10, 75365 Calw; ugoerlitz@hgs-calws.de

Ein Beruf feiert seinen ersten runden Geburtstag. Dies nehmen die Herausgeberin und die AutorInnen zum Anlass, das Geburtstagskind mit einer Festschrift zu würdigen. Ist eine solche Ehre angebracht, und wie kann ein Beruf gefeiert werden, bei dem es laut Untertitel zweifelhaft ist, ob er sich – wovon auch immer – bereits emanzipiert hat? Unter dieser Fragestellung soll die vorliegende Veröffentlichung betrachtet werden.

Insgesamt 43 Autoren haben sich in 38 Aufsätzen mit dem Beruf des/der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI) auseinandergesetzt. Die Beiträge sind unter vier inhaltlichen Schwerpunktthemen zusammengefasst:

- zehn Jahre FaMI-Ausbildung aus verschiedenen Blickwinkeln
- Auslandserfahrungen
- Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Werdegänge.

Die Aufsätze sind teilweise in gleicher oder ähnlicher Form bereits anderweitig erschienen, überwiegend wurden sie jedoch von den AutorInnen speziell für diese Veröffentlichung verfasst. Im Anhang ist eine Literaturliste zum Beruf des FaMI (Ergebnis eines Schulprojekts am Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Verwaltung Berlin) und eine Autorenliste mit kurzem beruflichem Lebenslauf beigefügt.

Die geografische Beschränkung der AutorInnen auf die Nord-Ost-Schiene inklusive Nordrhein-Westfalen und Hessen mag der Tatsache geschuldet sein, dass die Herausgeberin ihr berufliches Netzwerk bedingt durch Ausbildung, Studium und Arbeitsplatz in Berlin eher in dieser Region aufgebaut hat.

Aus erster Hand

Das Besondere und Erfreuliche an diesem Werk ist die Tatsache, dass es zum größten Teil von und nicht nur über FaMIs geschrieben wurde. Aus eigener Erfahrung berichten die AutorInnen über Ausbildung und Berufstätigkeit. Ihre Zugehörigkeit zu den verschiedenen Fachrichtungen entspricht dabei in etwa der prozentualen Verteilung der angebotenen Arbeitsplätze in den jeweiligen Berufssparten und dementsprechend der Verteilung in den Berufsschulklassen. Etwas überrepräsentiert ist die Fachrichtung Archiv, wohingegen der »klassische« IuD-Bereich, die Fachinformation, leider nicht vertreten ist.

Ebenso erfreulich ist, dass das Geburtstagskind – untypisch für eine Festschrift – nicht nur mit Lob bedacht, sondern auch kritisch hinterfragt wird, etwa bezogen auf die »Fachrichtung im Dornröschenschlaf«, die medizinische Dokumentation. Dabei fällt die Kritik moderat aus und das Berufsbild wird insgesamt positiv beurteilt. Dies liegt auch an den Erfahrungen der AutorInnen.

Natürlich sind es FaMIs mit Arbeitsplatz nach der Ausbildung und natürlich sind es die engagierten FaMIs, die bereit sind, für solch eine Festschrift einen Artikel zu schreiben. Letztendlich werden – wenn auch Schwierigkeiten nicht unerwähnt bleiben – Erfolgsgeschichten beschrieben. Wie bei einer Wahl die Stimmen der Nichtwähler fehlen, fehlen hier die Stimmen derjenigen, die nach Beendigung der Ausbildung im erlernten Beruf nicht Fuß fassen konnten.

Im ersten Themenkomplex »10 Jahre FaMI-Ausbildung aus verschiedenen Blickwinkeln« kommen in einem guten Mischungsverhältnis eine Vertreterin einer zuständigen Stelle, Ausbilder aus Praxis und Schule sowie FaMIs zu Wort. Diese Beiträge liefern einerseits den historischen Hintergrund zur Entwicklung des Berufs und geben anderseits sehr persönlich geprägte Erfahrungen vor allem während der Ausbildung wieder.

Einschränkungen und Möglichkeiten

Ulrich Naumann geht in seinem Beitrag »Der Einsatz von FaMIs in einem großen universitären Bibliothekssystem« auf die Problematik der im Untertitel erwähnten Emanzipation ein. Im Vergleich zu der Vorgängerausbildung wird der FaMI, Fachrichtung Bibliothek, aufgrund geänderter Bearbeitungsgänge mit neuen technischen Möglichkeiten und aufgrund seiner Qualifikationen vermehrt vom helfenden zum verwaltenden Mitarbeiter. Dahin gehend kann eine Emanzipation des neuen Berufes gelingen.

Behindert wird dies jedoch durch die eingeschränkten, nicht leistungsbezogenen Verdienstmöglichkeiten in einer vom öffentlichen Dienst geprägten Arbeitswelt. Letzteres wird von mehreren AutorInnen bedauert, kann aber in einer eher privatwirtschaftlich geprägten Arbeitsumgebung in anderen Fachrichtungen auch anders sein. In ihrem sehr lesbaren und informativen Beitrag über die Fachrichtung Bildagentur lässt Irene Baumann auf jeden Fall keine Einschränkungen in Ausbildung und Berufsperspektive erkennen.

Der Aufsatz von Christina Kleinschmitt »Projektarbeit in der Schule« sprengt thematisch den Rahmen dieser Festschrift. Auch wenn Projektarbeit exemplarisch mit FaMI-Klassen erläutert wird,

geht es hier eher um eine generelle didaktische Vorgehensweise als um die spezielle Berufsausbildung.

Noch ein Detail: Karin Holste-Flinspach weist in ihrem Beitrag »Ein Blick zurück« darauf hin, dass »zwischenzeitlich etwa 50 Prozent aller Ausbildungsanfänger« über die Hochschulreife verfügen. Dies gilt nicht für alle Bundesländer gleichermaßen; dennoch wirft die wachsende Zahl an Abiturienten die Frage auf, ob diese Entwicklung für einen Ausbildungsberuf zu begrüßen ist, der auch guten Hauptschülern und Realschülern eine Perspektive bieten soll.

Die wachsende Zahl an Abiturienten wirft die Frage auf, ob diese Entwicklung für einen Ausbildungsberuf zu begrüßen ist, der auch guten Hauptschülern und Realschülern eine Perspektive bieten soll.

Das neue Ausbildungsgesetz eröffnet die Möglichkeit, einen Teil einer Berufsausbildung im Ausland zu absolvieren, »wenn dies dem Ausbildungsziel dient« (§ 2 Abs. 3). Mit einem eigenen Themenkomplex »Auslandserfahrungen« wird diesem Aspekt relativ viel Platz eingeräumt. Für den interessierten Auszubildenden und seinen Ausbildungsbetrieb ist vor allem der Beitrag von Jan Harloff-Puhr »Finanzierung von Auslandspraktika über Leonardo da Vinci Mobilität« sehr hilfreich.

Hier werden Organisation, Finanzierung und auch Schwierigkeiten bei der Durchführung solcher Praktika detailliert beschrieben. Vier sehr persönlich geprägte Erfahrungsberichte – im Stil von Erlebnisaufsätzen – runden das Thema ab, ohne nennenswerte neue Erkenntnisse zu bieten.

Keine Einbahnstraße

Insbesondere in den Beiträgen von Wiltraut Zick, Cordula Sperlich und Hans-Christoph Hobohm in Zusammenarbeit mit Heike Stadler erhält man im dritten Themenkomplex einen Überblick über die Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten im FaMI-Beruf. Wie im Themenkomplex zuvor, wird der theoretische Überbau ergänzt durch Schilderungen von TeilnehmerInnen an berufsbegleitenden Fernweiterbildungen beziehungsweise Nachqualifizierungen zum FaMI. Wer wirklich an diesem Beruf interessiert ist und nicht in einer Einbahnstraße enden möchte, kann durch diese Beiträge ernsthaft motiviert werden, sich selbst für entsprechende Maßnahmen zu entscheiden.

Die insgesamt elf Beiträge im vierten und letzten Themenkomplex »Werdegänge« sind überwiegend Beispiele für untypische berufliche Lebensläufe von FaMIs. Hier kommen die bereits erwähnten besonders engagierten und zu Recht selbstbewussten FaMIs zu Wort, die zum Teil auf Umwegen oder per Zufall auf diesen Beruf aufmerksam wurden und nach der Ausbildung Fuß gefasst haben. Besonders erwähnenswert ist die positive Beurteilung des breit angelegten Berufsschulunterrichts über alle fünf Fachrichtungen, was in der Praxis doch die Möglichkeit eines Wechsels vor allem zwischen Archiv und Bibliothek ermöglicht.

Es führt zu weit, die einzelnen Beiträge einer näheren Beurteilung zu unterziehen. Eine mehrfache Erwähnung finden folgende Aspekte und Kritikpunkte:

- Achtzig Prozent der Ausbildungsplätze und Arbeitsstellen werden nach wie vor im Bibliothekssektor angeboten, was sich oftmals im Unterricht an den Berufsschulen niederschlage.
- Laut Bundesrahmenlehrplan sollten zwei Drittel des gesamten Unterrichtsstoffs die gemeinsame grundlegende Qualifikation ausmachen, was zumindest in der Anfangszeit oftmals mehr Anspruch als Wirklichkeit war.
- Gemäß Ausbildungsverordnung sind auch die Ausbildungsbetriebe zu einer »überbetrieblichen« Ausbildung angehalten, das heißt, sie sollten vermehrt Zeit für Praktika in anderen Einrichtungen bereitstellen.
- Fortbildungsmaßnahmen werden gefordert und sollten gefördert werden.
- FaMIs werden nach Beendigung der Ausbildung teilweise für Arbeiten eingesetzt, für die sie überqualifiziert sind.

Diese Schrift ist nicht theoretisch überfrachtet, gibt aber dennoch einen ausreichenden Überblick über alle Aspekte des Berufs. Durch die vielen persönlichen Erfahrungsberichte kann sie jungen Leuten bei der Berufsfindung einen Impuls geben.

Eigentlich fünf Berufe

Die Herausgeberin Sandra Schütte selbst gibt in ihrem Vorwort sowie in ihrem Beitrag »Ein Beruf im Wandel der Zeit« einen komprimierten Überblick über das Berufsbild Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste und geht auf die unterschiedlichsten Probleme ein. So weist sie darauf hin, »dass die Zeit einfach nicht ausreicht, Stoff aus fünf verschiedenen Fachrichtungen (die im Prinzip mit fünf verschiedenen Berufen gleichzusetzen sind) ausschließlich theoretisch zu vermitteln«.

Dem Problem, »aus wenig Zeit so viel wie möglich herauszuholen«, fallen in vielen Ausbildungsbetrieben ausreichend lange Praktika in anderen Einrichtungen zum Opfer – Praktika, die notwendig sind, um eine fachübergreifende Qualifikation gemäß der Ausbildungsverordnung zu erhalten. Damit wirft Sandra Schütte einen kritischen Blick auf das elementare Prinzip dieses Berufsbildes, nämlich der Integration von fünf Fachrichtungen. Ist es da vertretbar eine »Festschrift« herausgeben?

Grundsätzlich ist ihr sowie ihrer Mitstreiterin Wiltraut Zick für das Unterfangen zu danken, diesen in Fachkreisen vielfältig diskutierten Beruf einmal anders darzustellen. Reine Fachbeiträge gibt es genug, und sie werden sicherlich nicht von potenziellen Bewerbern für die FaMI-Ausbildung gelesen. Diese Schrift ist nicht theoretisch überfrachtet, gibt aber dennoch einen ausreichenden Überblick über alle Aspekte des Berufs. Durch die vielen persönlichen Erfahrungsberichte kann sie jungen Leuten bei der Berufsfindung einen Impuls geben.

Wie mehrfach in verschiedenen Beiträgen angesprochen, wird und muss sich der Beruf durch die ihn ausübenden Personen in einer modernen Informationsgesellschaft behaupten und weiterentwickeln. Die Anfangsschwierigkeiten sind kaum überwunden, und bereits rufen die ersten Stimmen nach einer Evaluation.

Für eine Festschrift – sofern ein Beruf überhaupt so gewürdigt werden kann – ist es sicherlich noch viel zu früh. Was den positiven Ansatz dieses – bibliothekarisch gesprochen – Sammelwerks verschiedener Autoren zu einem gemeinsamen Thema nicht schmälert.

Ursula Görlitz und Sabine Thurnburg